

Ein Denkmal für Kunstmaler Melchior Paul von Deschwanden

Im Jahre 1881 verstarb in Stans, seinem Heimat- und Geburtsort, in welchem er nach den Studienjahren seine reichste Tätigkeit entfaltet hatte, der Kunstmaler Paul von Deschwanden. Sein Name ist unzertrennlich mit der religiösen Malerei des vergangenen Jahrhunderts verbunden. Namentlich die katholische Schweiz ist ihm unauslöschlichen Dank schuldig. Denn zahlreiche Kirchen und Kapellen sind mit seinen Gemälden geschmückt, unter denen sich ganz hervorragende Kunstwerke befinden, wie *Sanct Benedicts Tod* in der Hofkirche zu Luzern, das jüngste Gericht in der St. Oswaldskirche in Zug u. a. m. Wir wissen, daß er allein in der Blütezeit seines Wirkens, in den Jahren 1840—1861 376 Altarblätter und kleinere Gemälde in den Giebeln der Altarhochbauten, 280 Zimmergemälde und rund 60 Oelporträts geschaffen hat. Dabei folgte er allerdings nicht nur seiner künstlerischen Schaffensfreude und der eigenen, beinahe unerschöpflichen Inspiration, sondern oft auch dem Drängen geistlicher und weltlicher Freunde und seinem guten Herzen, das keine Bitte abschlagen konnte. Darum die ungewöhnlich große Produktivität, die uns in Erstaunen versetzt. Namentlich seine Madonnen und Engelsköpfe haben ihm die Sympathien seiner Zeitgenossen erworben, weil sie das Rarte, Innige und Seelische zum Ausdruck brachten. Auch fußte seine künstlerische Leistung durchaus auf der soliden Grundlage der Malerei: auf Zeichnung und Komposition. Und alles durchdrang seine tiefe Religiosität. „Er versprach seinem Gewissen und Gott, dem religiösen Fache sein ganzes Talent und seine ganze Kraft zu widmen“, lesen wir über ihn in der

Biographie, die Pater Albert Ruhn dem Verstorbenen kurz nach dessen Tode gewidmet hat. Darum wandte sich Deschmanden in seinen römischen Studienjahren den großen Meistern des Quattrocento zu und nahm sie zu Vorbildern, diese Großen, die noch mit unbefangener Naivität schön und wahr die religiösen Gegenstände darstellten, von deren Würde und Hoheit sie tief und lebendig durchdrungen waren. Darum begeisterte sich Deschmanden an der Reinheit, Einfachheit und Unschuld, die in den Bildern des Fra Angelico da Fiesole so entzückend wirken. Darum wurde er in Rom ein Schüler des großen Overbeck.

Nun ist ein Menschenleben seit des Künstlers Tode vergangen und es hat sich ein kleines Komitee von geistlichen und weltlichen Verehrern seiner Kunst zusammengetan, um ihm in Stans, seiner Heimat, ein wohlverdientes, würdiges Denkmal zu setzen. Es soll bescheiden sein wie das Wesen des Geehrten, aber ein Zeichen der Dankbarkeit und Treue, eine dauernde Kundgebung für den schlichten und frommen Mann, der unvergängliche Kunstwerke geschaffen hat. Der Ausschuss, der zur Durchführung dieses Planes zusammengetreten ist, hat einen Entwurf des in Paris lebenden Stanser Künstlers, Bildhauer A. E. Bläsi, zur Ausführung bestimmt. Das Denkmal wird im Garten des neuen Kantonalbankgebäudes sich erheben und eine Zierde des Fleckens Stans werden. Unser Aufruf, mit einem kleinen Beitrag das Werk zu fördern, wird sicherlich in vielen Herzen ein freudiges Echo wecken und zu einem guten Ergebnis führen. Zum voraus unsern herzlichen Dank. Postfach VII/5587.

Laurentius Matthias, Bischof von Chur.
Josephus, Bischof von Basel u. Lugano.

Das Initiativkomitee:

Der Ausschuß: Dr. F. v. Segesser, Stiftspropst zu St. Leodegar, Luzern. Matthias Jeer, Bankassier, Luzern, Präsident. Anton v. Deschwanden, Major, Stans, Quästor. Dr. Robert Durrer, Stans. A. Auf der Maur, Redaktor, Luzern, Sekretär.

Weitere Mitglieder: Dr. Ignatius Staub, Abt des Stiftes Einsiedeln. Dr. Leodegar Hunzeler, Abt des Stiftes Engelberg. Dr. Pater Beda Kaufmann, Superior Kollegium Sarnen. Prälat Dr. A. Meyenberg, Luzern. Prälat Franz Weiß, Stadtpfarrer, Zug. Kommissar Wilhelm Flüeler, Stans. Pfarrer Alois Bünzler, Stans. Kommissar Albert Rüssi, Sarnen. Landammann Dr. Gabriel, Stans. Landammann Anton Zraggen, Hergismil.